1 Mk.

Schlesische Zeitung

Zur Abstimmung in Ober=Schlesien

Herzlich willkommen!

Die Heimat ruft, und ihre Kinder kommen. Heimat in Not! Schrill und herb klingt es durch die deutschen Lande. Schon ist deutsche Erde uns entrissen, deutsch durch deutsche Arbeit, deutsche Bildung, deutschen Besitz, und traurig ist das Los der Vertriebenen wie der Zurückgebliebenen, die nun unter einer drückenden, schmählichen Fremdherrschaft an die Tage glücklicheren Deutschtums zurückdenken. Soll auch Oberschlesien und sein deutschgesinntes Volk dieses Los teilen? Nie und Nimmer! Das Land, von dessen äußerster Grenze Eichendorffs Wort an das große gemeinsame Vaterland in allen Herzen widerhallt: Grüß dich, mein Deutschland, aus Herzensgrund! — es kann, es darf, es soll nicht uns verloren gehen. Heimweh ist bitteres Weh, aber noch namenlos bitterer müßte es sein, wenn die Heimat so vieler wackerer deutscher Männer und Frauen abgeschnitten und dem Polen ausgeliefert werden sollte, um dann elend zu verkommen. Nein, die Heimat hat ihre Kinder nicht vergebens gerufen, sie kommen und werden ihr helfen, sie alle haben nur den einen Wunsch: Suste nischt ock heem! Sie alle wollen Zeugnis ablegen: Dies Land ist unser,

Gez. von H. M. Avenarius

Verlag von Wilh. Gottl. Korn Breslau

ist unser, es ist deutsch, und deutsch soll es bleiben. ⁘⁘⁘ Wie eine Sturmflut braust es heran. In Hunderten von Eisenbahnzügen strömen die Oberschlesier ihrer Heimat zu. Jeder Pfiff der Lokomotive klingt ihnen verheißungsvoll, jeder Signalarm am Bahngleis weist zum ersehnten Ziel, im Rattern der Wagen klingt es: Wir fahren heim, wir fahren heim, wir retten, was unser ist. Vom Rhein, der einst der stolze deutsche Rhein war und es wieder einmal werden soll, aus den ärmer gewordenen und doch nicht verzagenden deutschen Küstenprovinzen, vom kraftvollen deutschen Süden, überallher kommt Deutschland zu uns, denn überall sind ja auch Oberschlesier zu finden, die in der schönsten Landschaft, in den reichsten Städten das Bild des Landes, das sie gebar, nicht vergessen haben und mit Stolz seiner denken. Kaum ein anderer Landesteil Deutschlands ist so durch unendlich viele Fäden mit dem großen Gesamtvaterlande verknüpft, das in ständiger Wechselwirkung mit dieser Stätte deutscher Arbeit steht. ⁘⁘⁘ Aber es ist nicht nur der Schauplatz industriellen Schaffens. Auf weiten Flächen reifen die Früchte des Feldes in der sorgsamen Pflege des Landmannes, dunkle Forsten umsäumen die Gebiete der städtischen und städtegleichen Siedlungen, manches romantische Tal ist zu finden, dessen malerischer Anblick den Fremden überrascht, aber nicht dies oder jenes Einzelne ist es, was Oberschlesien ein besonderes Gepräge und seinen Angehörigen das Gefühl der Gemeinsamkeit gibt, es ist die Eigenart eines deutschen Koloniallandes, das Bewußtsein, daß hier durch deutsche Arbeit aus einer Wildnis heraus Großes geschaffen worden ist. Hierher hat kein Pole jemals Kultur gebracht, dieses Land ist eine deutsche Schöpfung. Jeder, der hier lebt und arbeitet, ist von dem Kraftgefühl durchdrungen, mit an diesem Wachsen und Werden beteiligt zu sein, und die, die das Geschick in die Fremde geführt hat, haben dieses Gefühl als ein unverlierbares Gut mit sich genommen. So treibt sie auch heute, da ihre Heimat in Not ist, der Drang zu helfen. Es ist Drang, und so ist's Pflicht. ⁘⁘⁘ Diese Pflicht wird siegen. Was will der Pole? Rauben, was andere sich errangen. Er hat hier keine Heimat zu verteidigen, ihm steht auch nicht der Schatten eines Rechtes auf die geistigen und wirtschaftlichen Güter zu, um die es hier geht. Er klammert sich nur an die Macht Frankreichs, das seine schützende Hand über ihm hält, weil es Deutschland um das kostbare Gut Oberschlesiens ärmer machen möchte. Wer kennt die Gefahren nicht, die von diesem Bunde drohen? Aber wenn es Zeiten des Kleinmuts gegeben hat, da das Schicksal Oberschlesiens fast unabwendbar schien, heute ist das vorüber. Allzu straff ward der Bogen gespannt, allzu keck wurde des Polen Übermut, allzu offenbar wurde das Elend des neugebackenen polnischen Staatswesens. Heute herrscht trotziger Mut, und Siegesgewißheit erfüllt die Herzen der Deutschen in Oberschlesien und ihrer Landsleute aus dem Reiche. Sie wissen: Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt. Und keiner denkt heute mehr daran, sie aufzugeben. ⁘⁘⁘ Darüber gibt es keinen Streit mehr. Mag auch Parteiung das deutsche Volk immer noch mehr als billig entzweien, hier ist ein Ziel, das jedem heilig ist. Vor dem Hilferuf der Heimat müssen alle inneren Kämpfe schweigen, er fährt der deutschen Zwietracht mitten ins Herz. ⁘⁘⁘ Es gefällt dem Feinde allzu wohl, wenn wir miteinander hadern. Aber er wird ein Wunder erleben, das ihm undenkbar schien, das Wunder deutscher Einigkeit auf dem Boden Oberschlesiens, und an diesem Wunder sollen seine Pläne zuschanden werden. ⁘⁘⁘ Darum willkommen, herzlich willkommen, Ihr Landsleute aus dem Reiche, die Ihr den Ruf der Heimat vernahmt und keine Beschwerde scheutet, um für sie Zeugnis ablegen zu können. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, der 20. März soll es der Welt verkünden!

Willkommen und Glückauf!

Breslau, den 10. März 1921. — Dr. Richard Schottky.



Aus Oberschlesiens Geschichte.

Von Professor Dr. Knötel.

Wenn im Kampfe um Oberschlesien von den Polen immer wieder dessen Boden als urslawisch in Anspruch genommen wird, so widerspricht dem nicht nur die schriftliche Überlieferung, sondern vor allem auch die Erde selbst, durch die Gräber- und Wohnfunde, die Zufall oder wissenschaftliche Ausgrabung ans Tageslicht gefördert hat. Um Christi Geburt herum sehen wir Angehörige des vandalischen Stammes in unserem Gebiet sitzen. Wohl bedeckte damals noch seinen größten Teil dichter Urwald. Mühsame Roder der dicken Stämme und des dichten Unterholzes waren unsere damaligen Vorfahren nicht. Hier mochten sie auf ihren Jagdfahrten dem Ur und Elch und anderem Wilde nachstellen, ihre Niederlassungen aber fanden sich auf waldfreien Stellen, vor allem, wie die Bodenfunde erweisen, auf dem fruchtbaren Lößlande im Leobschützer Gebiete, dann auch auf der Muschelkalkplatte des Chelm.

Rohe Barbaren waren diese deutschen Uroberschlesier nicht. Das zeigt vor allem der Inhalt der aus Steinen erbauten Kiste des Häuptlingsgrabes von Wichulla bei Oppeln. Neben Gefäß und Gerät heimischen Ursprungs barg es, jetzt ein wertvoller Besitz des Breslauer Kunstgewerbemuseums, treffliche Erzeugnisse südeuropäischer Herkunft, vor allem eine silberne Schale, in getriebener Arbeit mit Meerungeheuern und Delphinen geziert. Diese Fundstücke beweisen uns auch, daß unsere Gegend mit dem großen Römerreiche in Verbindung stand, wie auch die Funde römischer Münzen, von denen besonders zwei größere aus dem Groß Strehlitzer Kreise von Bedeutung sind. Das alles erinnert uns an die überlieferte Tatsache, daß durch Oberschlesien eine oft begangene Handelsstraße von der Donau aus bis an die Bernsteinküste des Baltischen Meeres führte.

Die große Völkerwanderung, die seit den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt steigend einsetzte, riß auch die Mehrzahl unserer Vandalen in ihren Strudel und führte sie, nicht ohne daß doch Reste zurückgeblieben wären, weit von der alten Heimat hinweg. Ganz langsam, erst seit dem 7. Jahrhundert, flossen dünne Rinnsale slawischer Völker in das verlassene Land. Dafür spricht der Mangel an Funden durch mehrere Jahrhunderte hindurch, davon geben aber dann auch die späteren slawischen Funde Zeugnis, insofern sie einen großen kulturellen Tiefstand gegenüber den alten deutschen aufweisen. — — —

Seiner Lage und seiner natürlichen Beschaffenheit nach konnte Schlesien auf die Dauer nie eine selbständige staatliche Stellung einnehmen, sondern schwankte ganz oder teilweise als Besitz zwischen den großen Nachbarreichen Polen, Böhmen und dem nur kurze Zeit bestehenden großmährischen Reiche. Im Jahre 999 wurde Oberschlesien von Boleslaus Chrobry für das polnische Reich gewonnen, aber schon 1163 löste sich ganz Schlesien von diesem unter einer Seitenlinie des piastischen Hauses los. Deren Ruhmeszeit ist durch die mächtigen Herrschergestalten eines Heinrich I. und seiner Gemahlin, der hl. Hedwig, Heinrichs II. und IV. bezeichnet, denen auf dem Boden Oberschlesiens Herzog Wladislaus von Oppeln an die Seite zu stellen ist.

Hauptsächlich an ihre Namen knüpft sich das große Werk der deutschen Kolonisation an, das aus dem slawischen Schlesien ein deutsches Land machen sollte. Daneben muß allerdings auch noch die segensreiche Tätigkeit der Breslauer Bischöfe hervorgehoben werden, die aus dem menschenarmen Waldlande ihres Kastellaneigebietes Ottmachau eine reiche Kulturlandschaft mit blühenden deutschen Städten und Dörfern schufen. Es war ein Werk friedlicher Eroberung, zu dem diese geistlichen und weltlichen Fürsten deutsche Mönche, Bürger und Bauern herbeiriefen. Auch Oberschlesien hat an diesem Kulturwerke reichen Anteil gehabt, einen reicheren, als die heutige Ausdehnung der polnischen Sprache in ihm vermuten läßt. Alle Städte wurden, wie auch ihre Grundrisse erkennen lassen, zu deutschem Rechte angesetzt, und dasselbe gilt auch für eine große Anzahl von Dorfgemeinden. Dieses Recht aber verlieh den damit Begabten die persönliche Freiheit. Als die Wirren des 15. Jahrhunderts, später der dreißigjährige Krieg in ihren Folgen die Bevölkerung stark zurückgehen ließen, erhielten sehr häufig unfreie Leute polnischer Abstammung die herrenlosen Stellen, und so sank ein bedeutender Teil der Oberschlesier, auch in den sogenannten Mediatstädten, die einem Grundherrn gehörten, wieder zur Hörigkeit herab. Das linke Oderufer allerdings wahrte zum größten Teil seinen deutschen Charakter, und besonders war das Bistumsland mit der Hauptstadt Neisse, aber auch das Leobschützer Gebiet ein Feld starker deutschkultureller Betätigung, wie es uns auch die dem Mittelalter und der Renaissancezeit angehörigen Kunstdenkmäler beweisen. — — —

Nachdem sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts mehrere oberschlesische Teilfürsten, dann im folgenden auch die übrigen schlesischen Piasten der Oberlehnsherrschaft der böhmischen Könige unterworfen hatten, war ganz Schlesien ein Teil des böhmischen Reiches, bis der große Friedrich von Preußen es für sein Staatswesen gewann. Mit ihm begann geradezu für Oberschlesien eine neue Periode seiner Entwickelung. Wohl vermochte die Regierung dieses Herrschers in vielen Dingen nur die Grundlage zur kulturellen Höherführung zu legen, aber das bedeutete schon an sich eine Großtat, da sie im eigentlichen Oberschlesien die verrottetsten Zustände vorgefunden hatte. Eine Besserung war nur möglich, wenn sich die Bildung der Bevölkerung hob, damit aber hing auf das engste zusammen, daß das Wirtschaftsleben gefördert wurde. Diese beiden Punkte liegen dem Kulturprogramm zu Grunde, das von der Mitte des 18. Jahrhunderts an die preußische Regierung bis in unsere Tage befolgt hat. Ihm kam zu Hilfe, daß gegen alles Erwarten der Boden des südöstlichen Oberschlesien an unterirdischen Schätzen, Kohle und Erzen, so fruchtbar war und die sich immer mehr vervollkommnende Technik sich fähig erwies, mit Besiegung der bisher entgegenstehenden Schwierigkeiten die ungeheueren Lager zu erschließen und der Allgemeinheit nutzbar zu machen. So bekam das menschenarme Waldland an der oberen Klodnitz ein ganz anderes Aussehen, wurde eine Stätte des Segens nicht nur für das Land selbst, sondern für ganz Preußen und Deutschland. Hand in Hand mit der materiellen Hebung ging die geistige, zunächst auf Grund der allgemeinen Schulpflicht. Sie hat es trotz der in der Sprache eines großen Teils des Volkes entgegenstehenden Hindernisse zuwege gebracht, daß heut Oberschlesien zu mindestens als ein zweisprachiges Gebiet anzusprechen ist. In steigendem Maße haben aber dann Regierung, Industrieverwaltungen und Gemeinden durch Errichtung von Volksbüchereien, Volksunterhaltungsabende u. a. darauf hingewirkt, daß der Bildungsstand des Volkes gehoben wurde, ganz abgesehen von all' den sozialen Wohlfahrtseinrichtungen, die, indem sie materielle Vorteile bieten, auch die Möglichkeit geistigen Weiterstrebens geben. In all' diesen Beziehungen steht Oberschlesien keinem anderen Gebiet nach, in mancher Beziehung aber kann es, wie auch wiederholt anerkannt worden ist, als geradezu vorbildlich bezeichnet werden.

Privat-Lungenheilanstalt:

„Sanatorium Reinerz Dr. Schoen"

in Reinerz, Grafschaft Glatz
für Kranke des gebildeten Mittelstandes
Leitender Arzt: Sanitätsrat **Dr. Kraner**

Reinerz ist der älteste, seit Jahrhunderten bekannte und bewährte Kurort zur Bekämpfung aller Lungenleiden. Die Behandlung ist die moderne, klinisch-physikalische nach Brehmer, Dettweiler, Koch, Deycke u. a. Zwei Ärzte. Die Preise sind zeitgemäß Ausführliche Prospekte versendet und jede Auskunft erteilt auf Wunsch

Die Sanatoriums-Verwaltung

Fürstlich Plessische Bergwerks-Direktion Kattowitz OS.

Bank-Konto: Deutsche Bank Filiale Kattowitz
Postscheck-Konto Breslau Nummer 11 157

Fernsprech-Nummern 2666, 2667, 2668 u. 2669
Telegramm-Adresse Plessergruben Kattowitz.

Steinkohlengruben: Emanuelssegen, Böerschächte, Fürstengrube, Heinrichsfreudegrube, Neuglückaufgrube, Bradegrube, Heinrichsglückgrube, Prinzengrube, Barbaragrube.

Zementwarenfabrik in Emanuelssegen.

Überlandwerk Pleß in Idaweiche OS.
Elektrizitäts-Erzeugung.

Miedziankitfabrik Bradegrube OS.
Herstellung von Sprengstoffen.

Oberschlesische Kohlenhandelsgesellschaft
Fürst von Pleß G. m. b. H., Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28, II.
Fernsprechanschluß: Breslau Nr. 5506
Telegramm-Adresse: Plesserkohlen Breslau.
Bankkonto: Breslau Deutsche Bank, Filiale Schlesischer Bankverein.
Postscheckkonto: Breslau Nr. 9540.
Vertrieb von Kohlen, Briketts, Torf und Holz en gros.

Gartenbedarf, alles aus einer Hand! Vom Guten das Beste!

Gegründet 1806 Samenhaus Gegründet 1806

Eduard Monhaupt der Ältere

Fernsprecher: Ring 4733 u. 8776. Gartenstr. 27/29 a. d. Markthalle

Breslau 5

*

Abteilung I:
Grassamen, Gemüse- und Blumensämereien usw.

Abteilung II:
Garten-Bedarfsartikel, Düngemittel usw.

Preislisten kostenfrei! Nur zuverlässige Ware!

*

Dresdner Bank

Eigenkapital 340 Millionen Mark

Berlin  **Dresden**

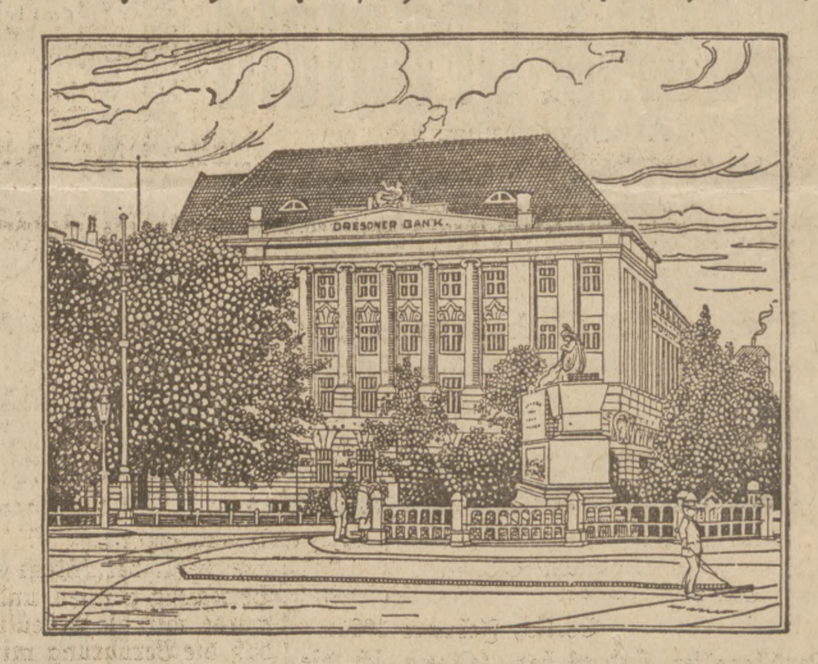
Schlesische Niederlassungen: Breslau, Brieg, Bunzlau, Görlitz, Liegnitz • Beuthen OS., Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz.

Sonstige Niederlassungen: Aachen, Altenburg, Altona, Arnsberg i. W., Aschaffenburg, Augsburg, Bautzen, Beckum i. W., Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Bückeburg, Bukarest, Cannstadt, Cassel, Chemnitz, Coblenz, Cöln, Crefeld, Danzig, Detmold, Döbeln, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Eisenach, Emden, Erfurt, Erkelenz, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fulda, Fürth, Gelnhausen, Gelsenkirchen, Godesberg, Göttingen, Greiz, Gütersloh, Hagen, Hamburg, Hameln, Hannover, Harburg, Hartha, Heidelberg, Heilbrunn, Herne i. W., Königsberg Pr., Konstanz, Kreuznach, Langendreer-Werne, Leer, Leipzig, Linden bei Hannover, Lippstadt, Lübeck, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, Meissen, München, M.-Gladbach, Münster i. W., Neuß, Neuwied, Nürnberg, Oelde, Pirna, Plauen i. V., Potsdam, Ratingen, Recklinghausen, Remscheid, Roßwein, Schandau, Schlitz, Schlüchtern, Spandau, Stettin, Stuttgart, Ulm, Viersen, Waldheim, Wanne i. W., Wetter a. R., Wiesbaden, Witten-Ruhr, Würzburg, Zittau, Zwickau.

Dresdner Bank Filiale Breslau

Hauptgeschäft:

Tauentzienplatz 4/5, Tauentzienstr. 17/19



Depositenkassen:

Kasse Ring: Ecke Ring und Schweidnitzer Straße

A. Neue Schweidnitzer Straße 5, Ecke Gartenstraße

B. Königsplatz 4, Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße

C. Matthiasstraße 8, Ecke Rosenthaler Straße

D. Graupenstraße 6/10

E. Kaiser-Wilhelm-Straße 92/94, Ecke Goethestraße

F. Ohlauer Straße 28, Ecke Christophoriplatz



Unsere sämtlichen Geschäftsstellen sind mit Einrichtung zur Vermietung von Stahlfächern versehen

Verantwortlich: Otto Herrmann in Breslau.

Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.